

SEMINARE

“Internationale Akademie für Naturheilkunde” Seminarwoche 2007 in St. Moritz – Bad

Von Anna-Maria Littmann

“Das Bad ist gesund, schwanger wurden Frau, Magd und Hund”, schrieb ein hessischer Landgraf 1860 nach seinem Aufenthalt bei der heilenden Mauritiusquelle von St. Moritz – Bad im Schweizer Engadin.

Auch Paracelsus rühmte, als er 1535 dort kurte, den Eisensäuerling als “den kräftigsten Europas” und lobte die Heilwirkung der schon damals äußerst beliebten Gebirgsquelle.

An diesem heil- und kulturträchtigen Ort befindet sich seit 31 Jahren der Sitz der „Internationalen Akademie für Naturheilkunde“ (IAN).

Heilpraktiker Eduard Georg Altmann, München, hat mit gleichgesinnten schweizerischen und deutschen Kollegen diese Akademie mit dem Ziel gegründet, fundierte Fortbildung in allen traditionellen Naturheilweisen anzubieten. Aus diesem Anlass findet gemäß Satzung alljährlich in der 5. Kalenderwoche eine Fortbildungs- und Seminarwoche für die Mitglieder und alle interessierten Naturärzte und HeilpraktikerInnen statt.

Präsident Dieter Grabow begrüßte am Abend des Anreisetages alle anwesenden Teilnehmer mit einem herzlichen „Allegra“ – „Freue Dich“ und machte sie mit dem Rahmenprogramm der Seminarwoche bekannt.

Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass aufgrund der hochinteressanten Vortragsthemen, verschiedener Workshops und Arbeitsgruppen, in denen hochqualifizierte Fachfortbildung geboten wird, alle Teilnehmer auf ihre Kosten kommen. Und das im bekannten angenehmen Ambiente des Kultur- und Kongresszentrums „Laudinella“, das die IAN seit ihrem Bestehen genießt.

Am **Sonntagvormittag** eröffnete Heilpraktiker Florian Müller, Bayrischzell die Vortragsreihe mit der Thematik:

„Manuelle Therapie und Chiropraktik – eine unverzichtbare Ergänzung“.

Die Früherkennung arteriosklerotischer Veränderungen mittels Augendiagnose – als relevantes Gegengewicht zur neuen und aktuellen Homocysteinspiegeldebatte – war Thema der Sonntagnachmittags-Fortbildung.

Heilpraktiker Josef Karl, Penzberg – ein IAN-Mitglied der 1. Stunde – verstand es ausgezeichnet, mithilfe augendiagnostischen Bildmaterials das Thema informativ, lehrreich und interessant zu gestalten.

Am **Montagvormittag** referierte Heilpraktiker Hans-Peter Deubel zum Thema: „Haut – als Spiegel der Seele“:

Die Haut ist ein Organ mit den verschiedensten Aufgaben: Schutzfunktion und Wärmeausgleich, wechselseitige Wirkung zur Umwelt nach außen und zum inneren Milieu. Veränderungen der Haut haben Rückwirkung auf den Körper und die in ihm wohnende Seele. Verschiedene Hautsegmente stehen über ihre enge Verbindung durch das Rückenmark in Verbindung mit den ihnen zugeordneten Körperorganen.



Engadines Bergwelt



Tagungs-Hotel „Laudinella“

So ist uns die Haut mit ihren viel umfassenden Funktionen wie eine Landkarte mit sämtlichen Reflexzonen, die den Makrobereich im Mikrobereich widerspiegelt.
 Die wichtigste Hautpflege ist die Pflege an sich selbst und Achtung der Persönlichkeit: ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und eine ausgeglichene Psyche.
 Das Gesicht ist eine der wichtigsten Reflexzonen, über die der Mensch verfügt – vergleichbar mit einem Seismografen, der die innere Einstellung: Freude, Kraft, Zorn, Trauer und Angst aufzeichnet und sichtbar einprägt.
 Diese Erkenntnisse sind Ausgangspunkt bei der Anwendung der sogenannten „Farbmaske“. Dabei wird mit bestimmten Farben auf den entsprechenden Gesichtsarealen bzw. Punkten gearbeitet. Bei regelmäßiger Therapie über einen bestimmten Zeitraum können Entspannung und Wohlbefinden eintreten, es kommt regelrecht zu einer Glättung der Gesichtszüge.
 Heilpraktiker Deubel veranschaulichte diese esoterische Therapieform nach P. Mandel anhand eines Kindergesichtes.

Zum „phytotherapeutischen Frühlingsspaziergang“ lud Heilpraktikerin Anna-Maria Littmann die Seminarteilnehmer am **Montagnachmittag** ein.
 Beginnend bei der winterblühenden Hamamelis virginiana, die heute noch ein großes Gefäßmittel darstellt, spannte sie den Reigen vom Aussehen angefangen über Inhaltsstoffe, pharmakologische Anwendung hin zur Volksheilkunde, dem mythologischen Hintergrund zur planetarischen Zuordnung, Elementenlehre und früheren Magieanwendung.

Auch die Giftwirkung einiger Frühlingsblüher wurde besprochen. So schrieb z.B. Paracelsus über die weiße Christrose – Helleborus niger: „es wäre also gut, so sie nicht in deutschen Landen wüchse“, und Hieronymus Bock schrieb schon in seinem Kräuterbuch von 1577, dass die Giftwirkung bereits in der Antike bekannt war: „wann diese Christwurzollt umbringen das Vieh und die Leut“.

In der Homöopathie leistet die Christrose besonders heutzutage große Hilfe bei Schwächezuständen der Sinnesorgane.

Der Patient kann nicht richtig hören
 sehen
 riechen
 schmecken

Muskelschwäche, die fortschreitet bis zur vollkommenen Lähmung. Vielleicht könnte die Christrose daher gute Dienste bei der MS leisten.

Neben dem Gänseblümchen – Bellis perennis, das an jenen Stellen wächst, wo „der Jungfrau Maria Tränen auf den Erdboden gefallen sind“, und ob seiner Bitterstoffe, Gerbsäuren, Saponine, Schleimstoffe und Harze heute noch eine schleimlösende, blut- und hautreinigende sowie entzündungshemmende Wirkung bietet, wurden u.a. noch Taraxacum officinale – der Löwenzahn, Seidelbast – Daphne mezereum L., Pulsatilla pratensis – die Kückenschelle und viele andere mehr besprochen.

Die entsprechenden Farbdias ließen bei den interessierten Teilnehmern Frühlingfreude aufkommen.

Der Workshop am **Dienstagvormittag**, geleitet von den beiden Heilpraktikerinnen Jutta Wensauer und Christine Steinbrecht-Baade, hatte das „Pfeiffer'sche Drüsenfieber“ zum Thema.



Weißer Christrose - Helleborus niger



Taraxacum officinale - Löwenzahn

Der Schweizer Naturarzt Johannes Brülisauer, Herisau referierte am **Dienstagnachmittag** zu folgendem Thema:

„Hydrolyse – was macht das Wasser in unserem Körper?“ Was ist Durst? Wieviel Wasser braucht der gesunde Mensch? Wasserqualitäten? Mit dieser Einführung leitete der Referent geschickt in eine interessante, ausführliche Diskussion über.

Mittwochvormittag:

„Konzentrationsstörungen bei Kindern“ (Jutta Wensauer und Christine Steinbrecht-Baade)

Die beiden Referentinnen sprachen über die ganz normalen Konzentrationsstörungen bei Kindern – nicht über ADS und ADHS.

Sie brachten diese Unausgewogenheit in Zusammenhang mit der heutigen Zeit, wo Stress im Alltag die Normalität ist. Wie sollen Kinder sich da auf das Wesentliche konzentrieren? Was ist das Wesentliche in unserer sinnenleerten Zeit?

Sie zeigten deutlich anhand von Kinderbildern, wie unterschiedlich der Entwicklungszustand eines 5- und eines 7-Jährigen ist, und belegten damit die Fragwürdigkeit der Einschulung mit dem 5. Lebensjahr.

Es wurde in diesem Zusammenhang die Pädagogik der Waldorfschulen als gute Alternative zum herkömmlichen Schulsystem erläutert.

Dort wird Lernen mit Freude vermittelt, nicht nur als Ansammlung von Wissen.

Therapeutisch stellten sie den Ansatz der Salutogenese vor, bei der nicht Krankes therapiert wird, sondern gesundmachende Faktoren unterstützt werden – ein Wechsel in der Perspektive. Außerdem besprachen sie in diesem Zusammenhang die in der Praxis am häufigsten eingesetzten Naturheilmittel.

Am **Mittwochnachmittag** fand die Generalversammlung für die IAN-Mitglieder statt.

Donnerstagvormittag:

„Grundlagen einer inneren Medizin bei Paracelsus“

Dr. Pirmin Meier, Philologe und Dozent an der Uni Zürich, ist seit vielen Jahren ein beliebter Gastredner bei der IAN. In seiner humorvollen und lebendigen Art stellte er die verschiedenen Denk- und Behandlungsansätze des Paracelsus dar:

die 4 Elemente, die 3 Prinzipien, die 5 Entien sowie die 5 Heilungswege.

Die 4 Elemente: prima materia
Lapis philosophorum
Mercurius vitae
Tinctura

Die 3 Prinzipien: Sal = Salz, das Prinzip des Festen, der Bewahrung, aber auch ätzend, liefert Farben = Balsam und Koagulation (brennend = Sulfur, rauchend = Mercur, was übrig bleibt = Sal)
Sulfur = Schwefel; brennendes Element
Mercur = Quecksilber (flüchtig, beweglich, lebendig); Rauch = Mercur

Die 5 Entien: ens astrale = krankmachende Umwelteinflüsse
(Entien = die Macht!) ens venenum = Krankheitskeime
ens spirituale = geistige Vorstellungskraft
ens naturale = Konstitutionsbefund
ens dei = sittliche Prüfung, die mit jeder Krankheit verbunden ist und eine große Herausforderung für den behandelnden Arzt und die Familie des Patienten darstellt (Krankheit – Fegefeuer)

Die 5 Heilungswege: Naturales = Allopathie, die Heilung durch Gegensätzliches
Specifices = „Früh“-Homöopathie (was in falscher Dosis krank macht, das macht in

richtiger Dosis gesund)
Spirituales = Geistwirkung, die Heilpflanzen
Characterales = Heilmagie, Zaubersprüche usw.
„Heilen“ = wie Jesus geheilt hat



Segantini-Museum

Donnerstagnachmittag:

Mit der Thematik „Menschen sehen – Menschen verstehen“ brachte Heilpraktiker Michael Münch, Neufahrn bei München anhand interessanter Charaktergesichter einen interessanten Einblick in die Pathophysiognomik.

Dr. med. Peter Hain sprach am **Freitagvormittag** über „cardiale Risikofaktoren im Wandel der Zeit“: Auf wohl keinem anderen Gebiet sind vorbeugende Maßnahmen, Mitdenken und Mitwirken wichtiger als bei der Gesunderhaltung des Herzens. Dieses ist natürlich alles andere als „nur eine Maschine“ – es arbeitet auch nicht unbeeinflusst vor sich hin. Viele Einflüsse gehen ans Herz, und alle Körperorgane beeinflussen es auf irgendeine Art und Weise. Deshalb muss das Herz immer im Zusammenspiel der Organe und der Funktionskreise gesehen werden. Das fängt beim „Herzeleid“ an, das über eine verstärkte Aktivierung des Sympathikus sehr schnell zu Atemnot bei körperlicher Belastung führen kann. Der Ultraschall zeigt in so einem Fall eine Verkrampfung des Herzens. Es zieht sich zusammen, wird also klein und kann das Blutvolumen nicht mehr aufnehmen, das über den linken Vorhof in die linke Herzkammer einströmen will. Es kann auch nicht mehr soviel Blut auswerfen wie ein großes Herz und wird insuffizient. Später nimmt die Leistungsfähigkeit des Herzens ab, weil auch schlecht durchblutete Muskulatur schwächer wird. Dadurch wiederum fühlt sich das Nervensystem (Sympathikus) irritiert. Der Patient hat das Gefühl der Luftnot, die er durch verstärkte Atmung auszugleichen versucht. Ein Teufelskreis beginnt.

Neben der außergewöhnlichen Vielfältigkeit der Vorträge und Workshops hatten die Teilnehmer außerdem die Möglichkeit zu intensiven Gesprächen mit den ausstellenden Firmen:

Köhler Pharma
meta fackler
Fa. Steierl
Wörwag Pharma
St. Johannser

So endete die harmonische und hochinteressante Seminarwoche der IAN am **Freitagabend** mit einer gemeinsamen Abschlussfeier auf Muatas Muragl.

Präsident Dieter Grabow dankte allen Teilnehmern für ihr Dabeisein, die Aufgeschlossenheit und den Teamgeist. Er sprach dabei den Wunsch aus, sich im Jahr 2008 gesund wiederzusehen, hoffentlich wieder mit einigen neuen Gesichtern, die Interesse an der Seminarwoche der IAN hier in St. Moritz – Bad haben.

Diese findet (in der 5. Kalenderwoche) vom 26. Januar bis 2. Februar des Jahres 2008 statt. Alle Infos dazu sind jederzeit erhältlich über:

IAN Präsidium
Dieter Grabow
Forellenstr. 30
D 82266 Bachern am Wörthsee
Tel. 08143 – 1750
Fax: 08143 – 61 93

Anschrift der Verfasserin:

Anna-Maria Littmann
Heilpraktikerin
Max-Reger-Str. 10
84056 Rottenburg
Tel. 08781 / 1559, Fax / 746